Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 90 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 3.12 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 30 Pfg., auswärtige Anzeigen 35 Pfg., Reklamepetitzeile für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 37 — Mittwoch, den 13. Februar 1918 — 13. Jahrgang

Wichtige Beratungen beim Kaiser.

Unsere Verhandlungen mit Rumänien. – Eine neue Rede Wilsons.

Zur Lage.

Die einseitige Erklärung Trotzkis über die Beendigung des Kriegszustandes unter Verzicht auf einen formellen Friedensvertrag hat eine eigentümliche Lage geschaffen. Ueber die Folgen dieser Erklärung, die sich daraus für Deutschland ergeben, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen der politischen Leitung des Reiches und der Obersten Heeresleitung statt. Als Grundlage für die weiteren Beziehungen zu Rußland wird Trotzkis Erklärung nicht betrachtet. Während Trotzki durch seine Erklärung gebunden ist, bleibt für uns die volle Handlungsfreiheit gewahrt. Für etwaige Verhandlungen kommt weder Petersburg, noch ein neutraler Ort in Betracht. Die Unsicherheit der Verhältnisse in Petersburg hat zu der Erwägung geführt, ob es nicht ratsam sei, die dort weilende deutsche Kommission zurückzuberufen. Es soll Trotzki überlassen bleiben, falls er auf Beziehungen Rußlands zu Deutschland Wert legt, Mitteilungen über das, was er will, nach Berlin gelangen zu lassen.

Beratungen beim Kaiser.

Reichskanzler Dr. Graf von Hertling und Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann begeben sich heute Mittwoch zum Vortrag beim Kaiser ins Große Hauptquartier.

Besprechungen in Berlin.

Die Führer der Vierbunddelegierten haben Brest Litowsk endgültig verlassen. Herr v. Kühlmann, Graf Czernin und Ministerpräsident Radoslawow trafen in Berlin zu Besprechungen ein. Aufgabe dieser Beratungen war es, zu der Brest-Litowsker Erklärung Trotzkis Stellung zu nehmen und die weiteren Maßnahmen politischer und militärischer Natur danach einzurichten. Der „B. Z." zufolge muß daran festgehalten werden, daß unsererseits der Trotzkischen Erklärung bisher nicht zugestimmt worden ist. Es liegen auch Beweise dafür vor, daß das Versprechen Trotzkis und Lenins, aus den Resten der russischen Armee eine Armee der Roten Garde im Innern zu bilden, die sie auf 1 Million Mann zu bringen hoffen, zur Aufrichtung ihrer Herrschaft in den Randstaaten dienen soll.

Eine gewisse Bestätigung für diese Anschauung kann man in folgender Meldung erblicken:

Widerruf des Abrüstungsbefehles.

Wie die gestrigen Berliner Blätter melden, hatte der russische Oberbefehlshaber Krylenko, dessen angebliche Gefangennahme durch polnische Truppen sich nicht bewahrheitet, in Gemeinschaft mit dem Mitglied des Obersten Kollegiums, Florowski, in einem Funkspruch „an Alle" den russischen Soldaten Mitteilung von dem Demobilisierungsbefehl gemacht: Frieden, Frieden, Frieden; der Krieg ist beendet! so hieß es in dem Spruch, der mit der Aufforderung schloß, die Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitungen die Friedensfeier zu stören.

Drei Stunden nach der Ausgabe dieses Funkspruches erging ein neuer Befehl Florowskis, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen.

* * *

Der Kriegsverlängerer Lloyd George.

W. T. B. teilt mit: Durch den Friedensschluß mit der Ukraine und zugleich mit der Friedenserklärung Trotzkis ist die russische Dampfwalze, welche sich seit August 1914 auf dem Wege nach Berlin und Wien befand und von Lloyd George trotz mehrfachen Versagens rücksichtslos immer wieder geheizt wurde, endgültig liegengeblieben. Das Heizmaterial mußten die Millionen russischer Krieger liefern, die für englische Eroberungsziele nutzlos ihr Blut vergossen und ihr eigenes Land in namenloses Unglück stürzten. Der Kriegsverlängerer Lloyd George hat umsonst versucht, aus dem militärischen Zusammenbruch Rußlands noch in letzter Stunde zu retten, was zu retten war. Die Siege Hindenburgs und Ludendorffs und des unvergleichlichen Volksheeres verdarben ihm ein für allemal seine Rechnung und erreichten, daß aus dem Zweifrontenkriege, der Deutschlands Untergang bringen sollte, der Einfrontenkrieg geworden ist, für dessen Weiterführung den englischen Premierminister allein die Verantwortung trifft. Die Ströme von Blut, die nach der Kriegserklärung von Versailles noch vergossen werden sollen, werden lediglich auf den Willen dieses Mannes hin fließen, der der imperialistischen Ziele Englands wegen der ganzen Welt, den Kriegführenden sowohl wie den Neutralen, die Hoffnung und den Traum des langersehnten allgemeinen Völkerfriedens zerstört hat.

Eine Kriegsrede des englischen Königs.

Die englische Parlamentssession wurde gestern in London vom König und der Königin eröffnet. In der Thronrede heißt es: Die Ziele, für welche ich und meine Verbündeten kämpfen, wurden kürzlich in einer Erklärung von meiner Regierung dargelegt, die eine gerechte Grundlage für die Beilegung des gegenwärtigen Kampfes, die Wiederherstellung der nationalen Rechte und die Zukunft des internationalen Friedens schuf. Die deutsche Regierung ignorierte jedoch unsere gerechte Forderung nach Wiedergutmachung der begangenen Uebeltaten und nach Garantien gegen ihre unprovozierte Wiederholung. Bis zur Anerkennung der einzigen Grundlage, auf welcher ein gerechter, ehrenvoller Frieden geschlossen werden kann, ist es unsere Pflicht, den Krieg mit aller Kraft, über die wir verfügen, fortzusetzen. Ich habe die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Kaiserreiches zu einer weiteren Session des königlichen Kriegskabinetts eingeladen, um wiederum ihre Ratschläge in den wichtigen, die gemeinsamen Interessen des Reiches berührenden Fragen zu erhalten. Der Kampf, in dem wir verwickelt sind, hat ein kritisches Stadium erreicht, das mehr als je unsere Energie und Hilfsmittel beansprucht. Ich empfehle Ihrem Patriotismus vertrauensvoll die Maßregeln, welche Ihnen vorgelegt werden, an.

Rumäniens trauriges Schicksal.

Die Basler Nationalzeitung schreibt über das Schicksal Rumäniens: „Mit Riesenschritten erfüllt sich das Schicksal Rumäniens. Nicht mehr auf dem Schlachtfelde, denn der militärische Zusammenbruch liegt schon weit zurück, und weder die Reorganisationskünste der französischen Offiziere, noch die tapferen Anstrengungen der sich zweifellos gut schlagenden rumänischen Soldaten konnten etwas daran ändern, sondern politisch infolge der Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen durch Rußland und durch das voraussichtliche Ausscheiden dieser Macht aus dem Kreise der Entente. Vielleicht noch nie in der Geschichte hat sich ein Volk in einer traurigeren Situation befunden. Durch eine Handvoll selbstsüchtiger, jeglichen Verantwortungsgefühls barer Politiker in den Konflikt hineingetrieben, sieht es sich jetzt nach einem Kriege von kaum anderthalb Jahren zur bedingungslosen Unterwerfung unter den Sieger gezwungen."

Aufforderung des Vierbundes an Rumänien.

Der Vierbund hat die rumänische Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung ersucht, bis Mittwoch abend mitzuteilen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei oder nicht. Die Form eines Ultimatums, welches eine Drohung in sich schließen würde, ist der Aufforderung nicht gegeben worden.

Bulgaren und Rumänen.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Rizow, hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der schweizerischen Telegraphen-Information erklärt: „Wenn Rumänien Beßarabien nimmt und die Dobrudscha Bulgarien läßt, so sei Bulgarien zufrieden. Die bulgarische Regierung würde einem solchen Vorschlag zustimmen. Rumänien habe ein Recht auf Beßarabien. Diese Lösung hätte ihre historische Berechtigung, da sie der Wiederherstellung des Zustandes vor 1878 gleichkäme, in welchem Jahre bekanntlich im Wechsel mit Beßarabien Rumänien die Dobrudscha okkupierte. Der Gesandte meinte auch, daß die Mittelmächte einer solchen Lösung keinen Widerstand entgegensetzen würden. Durch die Neuordnung würde die endgültige Ruhe auf dem Balkan erreicht werden. Der Gesandte ist hinsichtlich des Ausganges der noch schwebenden Verhandlungen mit Rumänien entschieden optimistisch, denn er meint, „wenn die Ukraine Frieden schließt, muß Rumänien schon wegen seiner strategischen Lage denselben Schritt tun. Gefördert von dem bekannten Geist der Versöhnlichkeit Bulgariens, dürfte die gesuchte Verständigungsformel gefunden werden."

Militärischer Abzug in Rumänien?

Die Londoner „Morning Post" meldet aus Jassy: Die für den 15. Februar ausgeschriebenen Einberufungsbefehle für die im Januar ausgemusterten rumänischen Heerespflichtigen sind aufgehoben. General Averescu hat neben der Ministerpräsidentschaft das Amt als Armeeoberkommandant übernommen. „Echo de Paris" meldet: Der Versailler Kriegsrat wird sich in dieser Woche mit der inzwischen für die Entente veränderten Kriegslage in Rumänien befassen. Der „Tag" meldet aus Wien: Es muß angenommen werden, daß die Ukraine durch ihr Gebiet keine Transporte von Kriegsmaterial nach Rumänien dulden wird. Das Schicksal Rumäniens werde daher besiegelt, und man kann einen baldigen Abschluß des Friedens mit Rumänien erwarten.

Die Wirkung der Friedensnachricht in Wien.

Dem „Lok.-Anz." wird aus Wien gedrahtet: Seit Montag ist ganz Wien beflaggt. Schon vormittag durchfluteten große Menschenmengen die Hauptstraßen der inneren Stadt und der Vorstädte. Die Mittagblätter, die die Nachricht vom Frieden mit der Ukraine brachten, waren überall ausverkauft und in jedermanns Händen. Der Kaiser erfuhr die Nachricht in dem Zuge, der ihn von der siebenbürgischen Front zurückbrachte. Er unterbrach die Fahrt in Budapest, wo in der Matthiaskirche ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten wurde. Der Friedensschluß mit der Ukraine hat in ganz Ostgalizien stürmischen Jubel hervorgerufen. Das ukrainische Hauptorgan, „Dielo", veranstaltete sofort eine Festausgabe. Die Stadt Lemberg und ganz Ostgalizien prangten im Flaggenschmuck. Die ruthenischen Körperschaften veranstalteten Friedensumzüge.

Große Unzufriedenheit der englischen Arbeiter.

Zu den neuerlichen Versuchen der englischen Regierung, zu einer Verständigung mit der Arbeiterschaft über das Heeresersatzgesetz zu gelangen, schreiben „Daily News": Es liegen überwältigende Beweise für eine latente Unruhe in allen großen Industriezentren vor, die auf eine tiefgehende Unzufrie-

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz.

Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Omignonbach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf kleine Erkundungen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz u. Herzog Albrecht

Nach heftiger Feuersteigerung zwischen Flirey und Mosel stießen mehrere französische Kompagnien bei Remenauville und im westlichen Teile des Priesterwaldes gegen unsere Linien vor. Nach kurzem Kampf wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Am Suselkopf und Hartmannsweilerkopf Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenabwürfe in Saarbrücken am 5. d. Mts. griffen unsere Flieger gestern abend die Festung Nancy mit Erfolg an.

Mazedonische Front.

Bei Monastir und am Wardar Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.